

FRÄNKISCHES IN KÜRZE



Foto: Treutwein, Schweinfurt

Schweinfurt: Daß amtliche Gebotsschilder zu einem beliebten Fotografierobjekt werden können, wenn sie mit unbürokratischer Phantasie gestaltet sind, zeigt sich derzeit in der Schweinfurter Fußgängerzone Marktplatz. Statt des üblichen, stocknüchternen Hinweises auf die aus „Konkurrenzgründen“ einzuhaltenden Verkaufszeiten prangen dort neuerdings von einem Grafiker-Team erdachte bunte Tafeln. Motiv: nicht gerade unterernährte fränkische Marktfrauen zwischen Körben voller Blumen, Obst und Gemüse, dazu auf nostalgisch geschwungenen Schildern die Ankündigung, wann solche frische Ware hier zu haben ist. So erfüllen die Tafeln eine doppelte Funktion; sie informieren und verleihen dem Marktplatz einen weiteren freundlichen Akzent. Ein Beispiel, wie sich aus der Not unserer Schilderwälder eine Tugend machen läßt.

fr 292

Aus Anlaß des 250. Geburtstages des Würzburger Hofbildhauers Johann Peter Wagner



Johann Peter Wagner: Modellfigur eines Engels mit Wappenkartusche, um 1765/70 (Mainfränk. Museum Würzburg, auch Foto)

(1730-1809) veranstaltet das Mainfränkische Museum Würzburg eine Sonderausstellung mit Werken dieses populären Künstlers, der wie kaum ein anderer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Kunstrandschaft Franken geprägt hat. Die Schau wird erstmals eine vollständige Präsentation der über 80 Stücke umfassenden Modellfigurensammlung Wagners zeigen; hinzu kommen ca. 40 Werkzeichnungen, zahlreiche Originalfiguren aus den Hofgärten in Würzburg und Veitshöchheim sowie vom Würzburger Vierröhrenbrunnen, ferner eine große Anzahl verschiedener Arbeiten in Holz und Alabaster. Die Ausstellung wird also gleichsam einen Blick in die Werkstatt und auf die Arbeitsweise eines der ganz Großen des 18. Jahrhunderts ermöglichen. Die Ausstellung im Mainfränkischen Museum Würzburg dauert vom 27. Februar bis zum 18. Mai 1980 und ist täglich geöffnet von 10 bis 17 Uhr. Hierzu wird ein reich bebildeter Katalog erscheinen.

Schöllkrippen: Nach Mitteilung aus München will das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ein auf zwei Jahre angelegtes Forschungsunternehmen im Spessart durchführen lassen, um dort den Resten der spätmittelalterlichen, einst sehr bedeutenden Glashütten auf die Spur zu kommen. Es ist bekannt, daß die Glasmacher von den Mainzer Erzbischöfen und Kurfürsten, die den gesamten Hochspessart zu ihrem Jagdrevier deklariert hatten, ins Land geholt wurden. Diese zumeist aus Böhmen stammenden Handwerker, von Chronisten als „wüste und jähzornige Gesellen“ beschrieben, zogen rodend durch den nördlichen Spessart, wo sie das Holz zum Schmelzen der Glasgemenge und zum Bereiten der Pottasche in Hülle und Fülle fanden. Erst 1814

kam die systematische Wiederaufforstung des großen Waldgebirges in Gang. Gerhard Kampfmann, Forstdirektor von Schöllkrippen im oberen Kahlgrund, gab den Anstoß zum neuen Projekt der Denkmalpfleger. Er hatte im Bereich seines Amtes Reste von einem guten Dutzend alter Glashütten entdeckt, die Anno dunnemals weitflächige Kahlschläge besorgten. Immer wieder findet man ganze Brocken aus den einstigen Hüttenöfen, darunter auch seltenes, schleiffähiges „Waldglas“ von grünlicher Färbung. Das läßt vermuten, daß im Spessart auch feingeschliffene, dekorative Ziergläser hergestellt wurden. Vielleicht bereichern sie die noch wenig erforschte Geschichte der Glaskunst sogar um ein neues Kapitel? fr 285

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

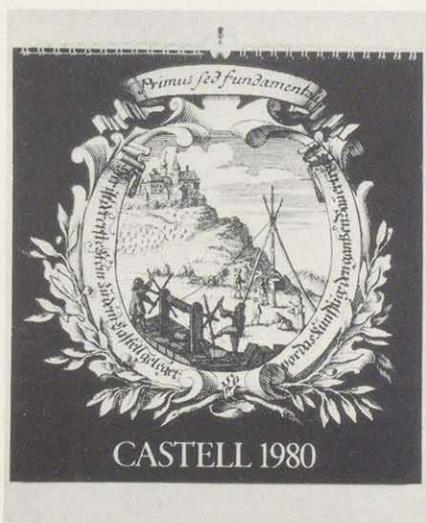


Foto: Bernhard Zwicker; Würzburg

Castell 1980. Kalender, hrsggbn. von der Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse Castell, im achten Jahrgang, Würzburg.

Casteller Nachrichten 9/1979. Hrsgbr.: Fürstlich Castell'sche Kanzlei.

Ein Medaillon, emblematisch, zierte das Titelblatt: Bauarbeiter lassen mit einer Winde über einen Kran einen Stein zur Erde nieder, den, wie die Inschriften auf den

Schriftbändern aussagen, ersten und fundamentalen (Grund) Stein des neuen Schlosses. Das ganze ist ein repräsentativer Ausschnitt aus dem von dem Nürnberger Christoph Glotsch 1709 gestochenen Titelkupfer der Leichenpredigt des Grafen Wolfgang Dietrich von Castell (Castell-Remlingen, 1641-1709), des Erbauers des neuen (unteren) Schlosses, Symbol eines Hauses, das nicht so sehr mit Kriegsruhm als mit „Bauen“, also Wirtschaften in die Geschichte eingegangen ist und lebenskräftig noch in der Gegenwart besteht. Dazu findet der Leser eine sorgfältige Beschreibung auf der Rückseite. Mit Geschmack und wägendem Blick für Bildwirkung wurden zwölf Fotos ausgewählt und zu einem Kalender echt fränkischer Provenienz vereinigt. Wahl und Gestaltung verraten des Bankdirektors Dipl. Kaufm. Hans Seidels sichere Hand: Rüdenhausen, Schlüsselfeld (barocker Hochaltar i. d. Pfarrkirche), Reichmannsdorf, Wiesenthal, Vogelsburg (beneidenswert die greifbare Stille um den Schäfer), Burghaslach, Dettelbach, Laub (Madonna), Astheim (Rokoko-Bildstock), Großlangheim, Frankenbergs, Krippe im Innenhof des „Stachel“ zu Würzburg. Das Offsetreprostudio Kirschbaum und Mende (Rottendorf) hat die guten Aufnahmen Eberhard und Dorothea Zwickers (Würzburg), Ingeborg Limmers (Bamberg) und Hans Heers (Würzburg) zu ebenso guten Lithos verarbeitet. Die Ver-